

Sauerstoffmangel: Dem Kofenweiher geht im Sommer die Luft aus

Hüfinger See ist weiterhin stark nährstoffbelastet. Im Tiefenwasser fehlt im Sommer der Sauerstoff.



Eine harte Nuss zu knacken, hatte Gewässerökologe Joachim Thonhofer aus Tübingen. Der Hüfinger Kofenweiher stellte sich bei seiner limnologischen Untersuchung als Spezial-Fall heraus. Heißt: Der Weiher ist stark nährstoffbelastet.

In der Tiefe des Kofenweiher, also bei 4,6 Metern, ist außerdem aufgrund fehlenden Sauerstoffs kein biologisches Leben möglich.

Ein Zustand, bei dem der Gemeinderat, dem die Ergebnisse der Untersuchung in der letzten Gemeinderatssitzung vorgestellt wurden, klar Handlungsbedarf sieht. Der Experte hatte die Untersuchung gemeinsam mit der Fischervereinigung Hüfingen und dem Gewässerökologischen Labor von Karl Wurm vorgenommen. In der Sitzung wurden auch direkt Maßnahmen vorgestellt, wie der Kofenweiher wieder in einen besseren Zustand kommen kann.

Bei den Untersuchungen, die sich von März bis November 2015 erstreckten, zeigte sich, dass vor allem der hohe Phosphor-Gehalt dem See zu schaffen macht. Dieser liegt bei 72 Mikrogramm. Dieser hohe Gehalt, lässt Algen schneller wachsen. Auch die Blaualge, die Toxine entwickeln kann, wird dadurch begünstigt. Die Wasserqualität des Sees, ist zur Badenutzung noch nicht beeinträchtigt worden.

Der hohe Phosphor-Gehalt ist vor allem durch den Zufluss der Breg in den Kofenweiher bedingt. Umso mehr Wasser aus der Breg in den Weiher hineinfließt, desto stärker mit Nährstoffen belastet wird der ehemalige Baggersee, der zu seinen Anfangszeiten noch 13 Meter an seiner tiefsten Stelle war.

Besonders kritisch wird es aber dann, wenn in den trockenen Sommermonaten wenig Bregwasser hinzukommt. Dann findet im See kein Austausch des Wassers statt und es kann vorkommen, dass es 90 Tage lang dauert, bis der See sein Wasser komplett ausgetauscht hat. Genau dann kommt es zu einer starken Sauerstoffarmut im Tiefenwasser, die die Fischervereinigung Hüfingen beobachtet hatte. Und auch der hohe PH-Wert, der bei 9,7 lag, kann bedrohliche Auswirkungen auf den gesamten Lebensraum des Kofenweiher haben.

Zwar gab es 1994 bereits große Untersuchungen des Kofenweiher, die auch Maßnahmen nach sich gezogen haben, wie zum Beispiel 2009 den Bau eines Überleitungsbauwerks, doch der See kämpft weiterhin mit dem gleichen Zustand. Wobei Bürgermeister Anton Knapp auch erklärt: „Man muss aber bedenken, dass der Zustand heute eher schlechter wäre, wenn wir die Maßnahmen nicht umgesetzt hätten. So hat sich der See zumindest mal nicht verschlechtert.“

Und auch die Fraktionen sehen die Wichtigkeit des innerörtlichen Sees. „Der See ist ein absolutes Naherholungsgebiet und deshalb muss dieser Zustand verbessert

werden“, so die Fraktionsvorsitzende der SPD, Kerstin Skodell. Franz Albert von der CDU und Adolf Baumann von den freien Wählern stimmten dem zu.

Um dieses Ziel zu erreichen, empfiehlt Joachim Thonhofer, die Lösung, den Zustrom der Breg konstant auf maximal 500 Liter pro Sekunde mittels eines manuellen Schützes zu regeln. Dadurch schlägt sich der See innerhalb von vier Tagen um. Der ständige Durchlauf im See ermöglicht, dass die Nährstoffbelastung zurückgeht. Verlandung und Algenbildung werden so eingedämmt. Auch die Stickstoffbelastung, die die unerwünschten Blaualgen wachsen lässt, wäre kein Thema mehr.

Der Gemeinderat hat den Bericht lediglich zur Kenntnis vorgelegt bekommen. Die Entscheidung treffen das Regierungspräsidium Freiburg und das Wasserwirtschaftsamt. Der Gemeinderat sieht dringenden Handlungsbedarf und wünscht sich von den Institutionen die geeignete Lösungsmöglichkeit zu diskutieren, Kosten zu ermitteln und diese bald möglichst vorzustellen.